

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Jonert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate Februar und März,
zu 2/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Amtliches.

Der bisherige Baumeister F. W. Baessig in Münster ist
zum künft. Baubaumeister ernannt und demselben die tech-
nische Hilfsarbeiter-Stelle bei der kgl. Regierung zu Frank-
furt a. O. verliehen worden.

Patente. Unter'm 23. Jan. dem Chemiker R. Jacob-
sen zu Berlin auf eine Pappmaschine; dem Herrn M. Vogel-
gesang zu Berlin auf ein Verfahren zur Herstellung plasti-
scher Gegenstände; dem Herrn P. Bedson zu Köln a. Rh.
auf einen Apparat zum Anfeuchten von Papier; dem Ober-
förster M. Kolze zu Pommern bei Grimma auf eine Baum-
fäße; dem Ingenieur G. Mansfeld zu Schönebeck auf eine
Zusammenfassung eines Dampf-Reaktionsrades mit einem
Ventilator-Gebäude; Allen auf drei Jahre.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. In der gestrigen Sitzung der Frac-
tion des Centrums trug der Abg. P. Reichensperger
seinen demnächst im Hause einzubringenden Antrag bezüglich
der Pfarrdotalgüter vor. Der Antrag geht dahin: Das
Haus der Abgeordneten wolle die Staatsregierung ersuchen,
den bekannten, die Beschagnahme der Pfarrdotalgüter ver-
fügenden Oberpräsidial-Erlass einer wiederholten rechtlichen
Prüfung zu unterziehen. Der Vorsitzende des Vorstandes
der Fraktion, Herr v. Schorlemer-Alst, sprach dem Antrag-
steller Namens der Fraktion den Dank aus für seine mühe-
volle und bedeutende Arbeit.

Die Budgetkommission nahm das Gesetz wegen Um-
wandlung des Zeughauses mit allen gegen 6 Stimmen an.
In der landwirtschaftlichen Gruppe erklärte der Minister-
ialdirector Warcard, daß die Kinderpest als erfolgreich be-
trachtet werden könne.

Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von
Ratibor, hat heute ein vom 24. d. M. datirtes Rundschrei-
ben an die Mitglieder des Hauses versenden lassen, worin
er den hohen Herren die Anzeige macht, daß er beabsichtige,
am Montag den 5. Februar, nicht am 1. Februar, Mittags
12 Uhr, eine Plenarsitzung zu halten. Nach Erledigung
der bereits vorliegenden kleinen Gegenstände, wozu drei

Sitzungen in Aussicht genommen sind, wird sich das Herren-
haus wieder verlagern, bis ihm der Etat für 1877-78 zugeht.

Berlin, 28. Jan. Im Abgeordnetenhaus ist gestern
die neue Fraktionsliste erschienen. Nach derselben
zählt die nationalliberale Fraktion 174 Mitglieder, das Centrum
84 nebst 4 Hospitanten (Brüel, v. Gerlach, v. Grote und
Wahlmann), die Fortschrittspartei 66, die Freiconservativen
34, die Neukonservativen 24 nebst 2 Hospitanten (Landraß
Nöhrig und Kammerherr Graf zu Eulenburg), die Polen
14 und die Unionisten 9 Mitglieder. In seiner Frac-
tion gehören 19 Abgeordnete, nämlich: die vier Minister
Machenbach, Graf zu Eulenburg, Falk und Friedenthal; der
Präsident des Hauses, v. Bennigsen, und außerdem v. Bodum-
Dolfs, v. Bonin, Greiff, Heyl, der Prinz zu Hohenlohe,
Forst, Rasch, Kreuz, Krüger, Lassen, Dr. Löwe, Schmidt
(Stettin), Stelzer und Wulfsheim. Erledigt sind drei Man-
date durch den kürzlich erfolgten Tod der Abgeordneten v.
Brega, Hefschel und Weiskerfel.

Hannover, 27. Jan. Bei der Stichwahl im 9. Han-
noverschen Wahlkreis erhielten v. Bentze (Deutsch-Hannov.)
und Spangenberg (nat.-lib.) beide 9019 Stimmen.

Miel, 28. Jan. Bei der engeren Wahl im dritten
schleswig-holsteinischen Wahlbezirk siegte Dr. Mayr (Fortschr.)
über seinen conservativen Gegen-Candidaten, den Grafen
Düchheim.

Flensburg, 28. Jan. Prof. Henschius (nat.-lib.) wurde
bei der Stichwahl mit 6694 Stimmen gewählt. Die Dänen
hatten sich durchweg der Wahl enthalten.

Nachen, 24. Jan. In der gestrigen Sitzung des Stadt-
verordneten-Collegiums wurde der von dem be-
treffenden Comité vorgelegte Entwurf einer Petition an
den Kultusminister in Betreff des vielgenannten Linien-
Lehrbuches nach sehr eingehender Discussion mit 14 gegen 13
Stimmen angenommen. Mit dem gleichen Stimmen-Ver-
hältnis gelangte ein Antrag auf Erlass zweier Petitionen
(wegen der durch Hrn. Schul-Inspector Dr. Roß in den
Elementarschulen verteilten Jäger'schen Schrift über den
deutsch-französischen Krieg und wegen des bekannten geheimen
Berichtes des Oberbürgermeisters v. Wölfe in der Kloster-
frage) an das Abgeordnetenhaus und an das Herrenhaus zur
Annahme.

Karlsruhe, 25. Jan. Ueber die Stichwahl in Pforz-
heim schreibt der „Bad. Beob.“: „Wir haben es hier nicht
mit der Person des Herrn Jolly zu thun, sondern mit seinem
öffentlichen Wirken. Und darüber hat die Stimme des Volkes

gesprochen: seine Thaten wurden zu leicht befunden. Eine
eigenthümliche Gattung des Zufalls fügte es, daß Pforzheim
mit dem Aufgehen und Sinken seines Sternes in Beziehung
steht. In der ersten Zeit seiner Staatsministerial-Aufbahn
ließ Dr. Jolly in Pforzheim seine damals aufsehenerregende
Tischrede vom Stoppel, in der er sein Programm entwickelte,
und jetzt ertönt von demselben Pforzheim aus eine laute
Verwerfung dieser seiner Politik. Mit einem wahren Hoch-
gefühl verzeichnen wir es, daß gerade die fast ganz katho-
lischen Bezirke Gersbach und Ettingen eine so gewichtige,
weit hin schallende Nichtübereinstimmung mit den Thaten des
Ministers Jolly ausgesprochen haben. Und welche Mittel
hat man angewendet, um zu siegen! Wir wollen von allen
anderen schweigen; nur auf eines machen wir aufmerksam.
Im Amtsbezirk Ettingen verbreitete man Plakate folgenden
Inhalts: „Katholiken! paßt auf! Man sucht uns den Candi-
daten der orthodoxen protestantischen Partei aufzubringen.
Das geht gegen unsere Ueberzeugung. Wählen wir besser
gar nicht. Viele gute Katholiken.“ In Walsch hat man
diese Plakate noch an den Pfarrhof angeklebt, um die Ver-
wirrung vollständig zu machen.“

München, 28. Jan. Westermayer (Centr.) hat glänzend
gesehen. Im Stadtbezirk und 46 ländlichen Bezirken hatte
er 11,700, v. Massai 10,492 Stimmen. Die ausstehenden
22 Wahlbezirke können das Resultat nur noch verbessern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Jan. Die offiziöse „Pol. Corr.“ hebt die
ehrenhaften Erfolge hervor, welche Oesterreich auf der
Weltausstellung in Philadelphia errungen. Von 88
österreichischen Künstlern, welche an der Ausstellung theil-
nahmen, sind 21, von 431 Industriellen 269 prämiirt worden.
Für verkaufte österreichische Ausstellungsobjecte betrug der
Umsatz beiläufig 250,000 Dollars = 1/2 Million Gulden.
Außerdem wurden in mehreren Branchen in Folge dieser
Ausstellung sehr namhafte Bestellungen gemacht, welche nicht
nur in diesem Momente tragen Geschäftsganges den betreffen-
den Zweigen sehr wesentlich zu Gute kommen, — dieselben
belaufen sich beispielsweise bei dem Artikel „Perlmutter-
knöpfe“ allein auf beiläufig 1 1/2 Millionen Gulden — son-
dern allem Anscheine nach auf eine nachhaltige Erweiterung
des österreichischen Absatzgebietes, beziehungsweise die Wieder-
eroberung des bereits verloren gegangenen Exportes nach Ame-
rika hoffen lassen.

Beth, 28. Jan. Ein Angebot mehrerer Häuser der
Gruppe Rothschild zur Errichtung der ungarischen Bank
wurde von Tisza angenommen, falls die Verhandlung mit

Nach Jahren.

Criminalgeschichte von J. D. F. Temme.

(Fortsetzung.)

6) „Kennen Sie die Todte?“ fragte ich sie.
Sie war nicht erschrocken, in ihrem Gesicht veränderte
sich kein Zug, der Schmerz darin suchte nur leise auf, und
es lag nichts Gemachtes, nichts Erzwungenes darin.

Die Frau Baron Willingen! antwortete sie.
Die Antwort war ruhig, wie der Ausdruck ihres Schmer-
zes, die Stimme hatte einen besondern Wohlklang.

Sie ist keine Verbrecherin, nicht die Mörderin, mußte
ich mir sagen. Ich hatte manchen Verbrecher, manche Ver-
brecherin, manchen Mörder, manche Mörderin in ähnlicher
Lage an der Bahre des Ermordeten gesehen, irgend ein Rei-
chen der Schuld hatte ich jedesmal wahrnehmen müssen; der
verurtheilteste Mensch, der alle seine Mienen und Bewegungen
in seiner Gewalt haben mochte, ein halber Blick, ein Zucken
des Augenwinkels, ein kaum bemerkbares Aufwerfen oder
Zusammenziehen der Lippen, die leiseste Bewegung des Fu-
ßes zum unwillkürlichen Zurücktreten, oder sonst etwas An-
deres hatte das Schuldbewußtsein, das Gewissen verrathen.
Von alledem hier nichts. War es dann möglich, daß diese
junge Frau mit dem tiefen innigen Schmerz in der Brust,
eine solche entsetzliche Gewalt über ihr Aeußeres besaß,
daß sie eine vollendete Heuchlerin sein konnte? Aber war
sie nicht Jahre lang die Gefährtin eines verbrecherischen
Menschen gewesen? Hatte ich sie nicht vor wenigen Minu-
ten in dem verdächtigen Beisammensein mit einem Menschen
betroffen, dem Väter und Verbrecher unverkennbar in das
Gesicht eingegraben waren? Hatte aber auch dagegen die
Kammerfrau Walter, die alte, erfahrene, verständige Beob-
achterin, gleichfalls nicht die Ueberzeugung gewinnen kön-
nen, daß dieses Fräulein Haller die Mörderin sei, hatte sie
nicht die Möglichkeit für ihre Unschuld übernehmen wollen,
trotz Allem, was für ihre Schuld sprechen mochte?

Ich mußte die Dame weiter beobachten. Spielte sie
eine Rolle, war sie eine Heuchlerin, lange sollte sie ihre
Maske nicht bewahren können, einmal sollte sie aus ihrer
Rolle fallen müssen. Ich ließ die Section der Leiche auf-
ich schritt sofort zu dem Verhör der Dame, im Angesichte
der Ermordeten.

Wie ist Ihr Name?
Helene Haller.
Wie alt sind Sie?
Zweihundzwanzig Jahre.
Wo sind Sie geboren?

„Zu Bombay in Vorderindien.“

„Wer waren Ihre Eltern?“

„Mein Vater, von Geburt ein Deutscher, war Officier
im Dienste der Hindischen Compagnie, mit seinem Regi-
mente nach Ostindien gesandt. In Bombay heirathete er
eine Engländerin, meine Mutter.“

„Ergählten Sie Ihre Lebensgefährtin?“

„Mein Vater starb, als ich 14 Jahre zählte; meine Mutter
— ich war ihr einziges Kind — lehrte mit mir nach Eu-
ropa zurück. Sie schritt in London zu einer zweiten Ehe.
Auch mein zweiter Vater war Officier; wir begleiteten ihn
nach Malta. Er ergab sich dort dem Spiele, lebte außer-
dem unordentlich, verwendete das Vermögen meiner Mutter,
wurde aus dem Dienst entlassen, verschwand und ließ meine
Mutter mit mir im Elende zurück. Ich wurde Erzieherin
bei einer englischen Familie, ich ging mit dieser auf Reisen,
hauptsächlich durch das südliche Europa. In Rom lernte
ich den Baron Emmerich Willingen kennen. Er war Freund
der englischen Familie. Diese mußte in Folge unangenehmer
Nachrichten aus England scheinlich nach der Heimath zurück-
kehren. Ich blieb in Rom, suchte dort ein neues Engagement.
Vorher ich es fand, hatte ich Gelegenheit, dem Baron Willingen
einen Dienst zu erweisen. Er bot mir eine Stelle als Gesell-
schafterin bei seiner Mutter an. Ich begleitete ihn hierher.“

„So erzählte sie ihre Lebensgeschichte.“

„Ein dürres Gerippe“, mußte ich mir sagen. Und das
Blut und das Leben dazu?

Der Name der englischen Familie? fragte ich.
Sie nannte einen Mr. Michell oder Scott, oder einen
anderen Dugendnamen Englands.

Welchen Dienst hatten Sie dem Baron geleistet?
„Er war verleumdet! Ich konnte den Beweis seiner Un-
schuld liefern.“

Die Art, der Gegenstand der Verleumdung?
Sie lehnte eine Antwort darauf ab.

Es handelt sich um die Ehre eines Mannes. Die Er-
wählung auch des ungerechtesten Angriffs auf sie ist eine
neue Verleumdung.“

Sie hatte nicht Unrecht. Ich fand von meiner Frage
ab, die sie mit dem ersten besten gefundenen oder nicht
erfundenen Gesellschaftsklatsch hätte beantworten können.

Der Baron,“ mußte ich bemerken, „soll ein Leben ge-
führt haben, das ihr manchem Tadel aussetzte!“

Sie hatte darauf eine ausweichende, gar zweideutige An-
wort:

Ich habe das Leben und den Charakter des Barons
Emmerich von ihren guten Seiten kennen gelernt.“

Nur von ihren guten Seiten?“ fragte ich.

„Mein Herr,“ wich sie wiederum aus, „der Baron Emme-
rich war jung, ist lebhaft, verkehrte in der höchsten Gesell-
schaft, die Manches leicht nimmt, war Gegenstand der Ver-
leumdung, wie ich schon sagte. Ich bitte Sie, fragen Sie
mich nicht weiter nach seinem Leben. Ich vertraute ihm,
folgte ihm hierher, und daß ich einem unehrenhaften Mann
nicht anvertraut hätte — ach, mein Herr, ich wollte
zum Zeugnisse dafür auf mich selbst mich berufen, auf mein
eheliches Gesicht; da —“

Sie zitterte; Thränen erstickten ihre Stimme. Aber sie
mußte fortfahren, sie konnte noch die Worte hervorpressen:

„Da sah ich Ihren Blick, der mich mißtrauisch traf, und
mußte er es nicht?“

Sie konnte doch vor Schluchzen nicht weiter sprechen.
Sie bedeckte das bleiche Gesicht mit beiden Händen. Die
Thränen quollen zwischen den feinen Fingern hervor.

Sie hatte Thränen. Wohl oft vorher hatte ich heftiges,
lautes Weinen, trampfhaftes Schluchzen gehört; aber ich hatte
keine Thränen gesehen, und ich hatte zweifelnd mich fragen
müssen, was denn hier Wahrheit sei, und ich hatte der Heuchlei,
der Schuld gegenüber gestanden. Sah ich Thränen, so waren
sie mir die Zeugen der Wahrheit, der Schuldlosigkeit gewesen.
Waren sie es auch hier? Es wollte mich eine Angst erfassen,
indem ich Zweifel nicht zurückdrängen konnte.

Ich ging auf einen anderen Gegenstand des Verhörs über:
„Hatten Sie vorher eine Unterredung mit einem Fremden?“

Ihre Antwort, ihr Benehmen bei der Frage, die ihr völlig
unerwartet kommen mußte, durfte entscheidend für meine
Zweifel werden. Sie hatte sich völlig unbemerkt bei ihrer
Unterredung gewandt, sie hatte keine Ahnung davon haben
können, daß eine Frage darüber an sie gestellt werden.
In welcher Weise? Ueberraschung und Schreck verrathen von
allen Gemüthsbewegungen am Reichen das Innere des Men-
schen, das Schuldbewußtsein, die Schuldlosigkeit.

„Ja, mein Herr,“ war ihre einfache, aufsichtige Antwort.
Ich meinerseits war überrascht. Ich durfte es nicht ver-
rathen.

„Wer war der Fremde?“

„Ein Bekannter des Barons Emmerich.“

„Sein Name?“

„Herr van Roslof aus Holland.“

„Auch Sie kannten ihn schon früher?“

„Er stand in dem Regimente meines Vaters auf Malta.“

„Sie sahen ihn später wieder?“

„In Rom.“

„Und dort kannte er auch den Baron Emmerich?“

„Die beiden waren Bekannte.“

Ich hatte an diese Antwort eine ganze Reihe weiterer

der Nationalbank scheitern sollte. Der Bankfonds würde 30 Millionen in Gold betragen.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Die freie katholische Universität von Paris hielt vorgestern unter dem Vorsitz der Cardinal-Erzbischöfe von Paris und Rouen und des päpstlichen Nuntius, Mgr. Reglia, ihre erste feierliche öffentliche Sitzung, welcher außerdem eine Menge anderer Bischöfe beizuhöhen. Nach der Rede des Vice-Rektors lasen die Decane der juristischen und der philosophischen Facultät ihren Bericht über das abgelaufene Studienjahr vor und verlasen die Namen derjenigen Studenten, welche in Folge ihrer Leistungen im römischen und französischen Recht Preise errungen hatten. Sodann nahm Cardinal Bonnet, Erzbischof von Rouen, das Wort und verbreitete sich über den Zusammenhang der neuen Anstalt mit der Vergangenheit und die Aussichten, welche ihr in der Zukunft blühen. Redner wies auf die Pflicht hin, welche den Katholiken obliegt, die Vortheile des neuen Unterrichts-Gesetzes möglichst allseitig sich zuzuwenden. Die Befestigung der tiefgehenden, am Mark der französischen Gesellschaft zehrenden Uebel werde vergebens angestrebt durch Veränderung des politischen Mechanismus, und könne noch weniger erreicht werden durch Verbreitung solcher Anschauungen, welche allem, was bisher den Menschen als heilig galt, den Krieg erklären. An der Wurzel müsse man das Uebel anfassen, und diese ruhe in der Verkennung der Rechte, welche Gott bei der Erziehung der Jugend zuteilte. Redner wies den Vorwurf zurück, als wolle er jene Ehrenmänner im Werthe herabsetzen, welche der französische Lehrkörper bisher zu seinen Mitgliedern zählte. Aber darin lägen die Schattenseiten des bisherigen Systems, daß so wenige unter ihren Kollegen ihre achtungswerthen Gesinnungen theilten, ja manche Mal dieselben bekämpften, und sie selbst in Folge dessen unmöglich in die Herzen der studirenden Jugend jenen zündenden Funken zu werfen vermöchten, der eine heilige Begeisterung hervorruft. Diese Mängel wollte man mit der Bildung der Universität heben, und zwar dadurch, daß man an die Ueberlieferungen der Vergangenheit wieder anknüpft, und in dieser Weise einer freudigen Zukunft die Wege ebnet. Die neue Universität stehe mit der Vergangenheit in engster Verbindung, sowohl mit Rücksicht auf ihren Ursprung, wie auch durch ihre Einrichtung; nicht vom Staate, sondern durch freiwillige Liebesgaben werde sie unterhalten, und stehe da als ein Kind des großartigen Aufschwunges, welchen das religiöse Bewußtsein im katholischen Frankreich in unserer Zeit gewonnen habe. Das enge Band, welches die Universität mit ihren Schwestern in der Vergangenheit verknüpft, sei der Geist, der sie durchwehe, und diesen habe ihr die Kirche eingehaucht. Auch die alte Sorbonne habe ihn befeuert und bis zur Revolution bewahrt; denn den Staatsid zu leisten habe sie sich auf das entschiedenste geweiht. Der Anschluß an die Vergangenheit garantiere zugleich eine neue bessere Zukunft, sowohl für die Religion wie auch für die Familie, den Staat und die Wissenschaft; denn gerade die letzte, ist uns theuer, wir wollen sie verbreiten, aber auch erhalten, indem wir ihr jenes Aroma schenken, welches sie vor Fäulnis bewahrt.

Paris, 28. Jan. Der seit Donnerstag in Toulouse tagende Congress der katholischen Gesellensvereine hielt gestern sein Schlußkolloquium. Der Deputirte Graf Mun führte den Vorsitz. Er sagte unter Anderem: „Die Stunde des Kampfes gegen die Revolution hat geschlagen; wir müssen mit der Festigkeit unseres Glaubens, mit unserer Anhänglichkeit an die Principien der Kirche, mit der Macht der Vereinsbildung in den Kampf eintreten.“ Ungefähr 5000 Personen wohnten der Versammlung an; darunter der Erzbischof von Toulouse und auch fast alle Civil- und Militärbehörden der Stadt.

Italien.

Rom, 28. Jan. Alle Nachrichten über den schlechten Gesundheitszustand des Papstes sind falsch. Pius ist bei guter Stimmung und hat nur etwas Brustbeschwerden gehabt. (R. B.)

England.

London, 28. Jan. In Folge der weiten Ausdehnung der Kinderpest in Deutschland ist durch Verordnung des

Fragen über ihre früheren Beziehungen zu diesem verlebten weiblichen Herrn von Roelof, dem Genossen eines Baron Emmerich, ihres eigenen betagten Vaters anknüpfen können. Ich zog es vor, bei der Gegenwart zu verweilen.
„In welcher Absicht war der Herr hier?“
„Er suchte den Baron Emmerich auf.“
„In welcher Absicht dies?“
„Er theilte es mir nicht mit.“
„Was wollte er von Ihnen?“
„Er erkundigte sich, bei mir nach dem Baron Emmerich.“
„Fraulein Haller, ich will völlig aufrichtig gegen Sie sein. Ich war Zeuge Ihrer Unterredung mit dem Fremden.“
Eine plötzliche Röthe flog durch ihr Gesicht. Sie erwartete dann schweigend und ruhig meine ferneren Mittheilungen.
„Sie hatten eine heimliche Unterredung mit ihm?“
„Er hatte mich darum gebeten.“
„Wann? Wo?“
„Wenige Minuten vor meiner Zusammenkunft mit ihm am Felsen. Ich hatte in meinem Wohnzimmer ein Geräusch unter dem Fenster gehört. Als ich hinaus blickte, stand der Herr von Roelof unten, winkte mir nach dem Felsen hin. Ich begab mich dahin.“
„Sie verstanden seinen bloßen Wink?“
„Ich verstand ihn.“
„Sie waren schon früher dort mit ihm zusammengetroffen?“
„Nicht ich, aber der Baron Emmerich.“
„Wann war das?“
„Vor mehreren Monaten.“
„Sein heutiger Zweck war einzig und allein, sich bei Ihnen nach dem Baron zu erkundigen?“

Ministerraths nunmehr auch die Einfuhr von Schmalz, Heu, Häuten, Hörnern, Fäsen, Däuger und frischem Fleisch aus Deutschland und Belgien verboten worden.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Jan. Der „Golos“ bespricht einen Artikel des Belgrader „Stok“ und bezeichnet die Ansicht, Serbien erwarte nur ein Signal von Rußland, um den Krieg zu beginnen, als ein Mißverständnis. Rußland habe Se. Maj. vom Kriege abgemahnt. Es werde auch jetzt die serbischen Interessen nicht aus dem Auge verlieren, aber sich nicht ausschließlich durch dieselben leiten lassen.

Rumänien.

Bucharest, 27. Jan. Don Carlos ist hier eingetroffen. Der österreichische Vice-Consul hat sich entleibt.

Türkei.

Der Constantinopeler Special-Correspondent der „Times“ telegraphirt unterm 15. d. M.: „Der Argwohn ist unbegründet, daß General Ignatieff separate Unterhandlungen mit der ottomanischen Regierung pflegt. Er hat sich geweigert, Mittheilungen aus Stambul in der Abwesenheit der Vertreter Englands und der anderen Mächte zu empfangen. Sämmtliche Chargés d’affaires sind instruiert, politische Unterhandlungen zu vermeiden und sich lediglich auf die Leitung der ordentlichen Geschäfte ihrer resp. Botschaft zu beschränken.“

— Aus Nin wird dem „N. B. L.“ unterm 25. Januar gemeldet:

„Eine Bande von Vassibozuks unter Anführung des Ibrahim Beg, hatte wiederholt den Waffenstillstand in Bosnien gebrochen, die stillschweigend bestehende Demarkationslinie zwischen den Türken und den bosnischen Insurgenten überschritten, namentlich die friedlich gebliebene wehrlose Christenbevölkerung bei Petrovac und Bakup theils geplündert, theils massakrirt. Da Oberst Despotovich in Folge freudiger Weisung aus Belgrad die Erwidrerung der türkischen Feindseligkeiten seitens der unter seinen Befehlen stehenden bosnischen Insurgentenscharen unter Todesstrafe verboten hat, bildeten sich aus der Bevölkerung neue Insurgentenscharen, um die Angriffe der Türken abzuwehren. Zwischen einer der neuen Insurgenten-Tschetas und den Türken kam es bei Bakup gestern zum ersten blutigen Zusammenstoß. Die Türken ließen zwölf Tode am Kampfsplatz, darunter einen Beg. Den Insurgenten fielen 80 Ochsen als Beute in die Hände. Die Bildung neuer Insurgentenscharen schreitet gegen das Centrum Bosniens immer weiter vor. Der Chef der neuen Erhebung soll ein Franziskanermönch sein.“

Abgeordnetenhaus. (Haushaltsetat.)

6. Sitzung vom 24. Januar.

(Fortsetzung.)
Antrag Reichensperger betr. den Religionsunterricht in den Volksschulen.

Der Herr Reichensperger: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung den Erlaß des Herrn Cultusministers vom 18. Februar 1876 einer näheren Prüfung unterziehen und grundsätzlich feststellen werde, daß 1) kraft der im Artikel 12 der Verfassungsurkunde gewährleisteten Schule verbundene Religionsunterricht nur im Sinne der betreffenden Kirche, mithin unter der Autorität der verfassungsmäßigen Oberen erteilt werden darf; daß 2) diese Consequenz des Artikel 12 der Verfassungsurkunde auch in der Bestimmung des Artikel 24 ibid., daß die betreffenden Religionsgesellschaften den religiösen Unterricht in der Volksschule zu leisten haben, gezogen worden ist, indem diese Leistung nach der bei Revision der Verfassungsurkunde ausdrücklich ausgesprochenen Willensmeinung der Staatsregierung und des Landtages nicht bloß das Recht der Ueberwachung, sondern auch das der Bejorgung dieses religiösen Unterrichts seitens der Religionsgesellschaften in sich schließt; daß 3) das Recht der Leitung des Religionsunterrichts innerhalb der staatlich anerkannten Religionsgesellschaften deren gesetzlichen Organen unmittelbar zusteht; daß endlich 4) der Volksschullehrer diesen Religionsunterricht nur kraft einer Ermächtigung der zuständigen Kirchenbehörde zu erteilen befugt ist.“

Abg. Dr. v. Stabrowski beantragte in Nr. 1 hinter den Worten „der verfassungsmäßigen Oberen“ einzufügen „und in der Muttersprache.“

Abg. Dr. Hegidi beantragte dagegen: In Erwägung 1) daß Artikel 24 der Verfassungsurkunde nicht actuelles Recht gewährt, sondern einwillen die Bedeutung einer Richtschnur für die Ge-

„Er hatte den Baron aufgesucht, nicht gefunden, er suchte bei mir Auskunft über ihn.“

„Welche Auskunft gaben Sie über ihn?“

„Daß der Baron fortgeritten sei, ich wisse nicht wohin.“

„Sie sprachen noch weiter mit ihm, Sie hatten eine längere Unterredung!“

„Er sprach von der Vergangenheit.“

„Fraulein Haller, ich sah, daß er Ihnen drohte, daß Sie ihn anglich um etwas baten.“

„Seine Drohungen galten nicht mir.“

„Wem galten sie?“

„Dem Baron Emmerich.“

„In welcher Weise?“

„Sie sagte einen Entschluß.“

„Erfahren Sie Alles, mein Herr! Der Herr von Roelof war hier, um sich Geld von dem Baron Emmerich zu erbitten, oder, damit ich das richtige Wort gebrauche, zu erpressen. So war es auch, als er früher hier war. Damals erreichte er seinen Zweck. Heute glaubte er, der Baron lasse sich verleugnen, oder sei ihm aus dem Wege gegangen. Das war der Grund seiner Drohungen.“

„Und ihr Gegenstand war?“

„Er war der Gefährte des Barons Emmerich bei manchen Gelegenheiten früherer Zeit gewesen, und über diese frühere Zeit sprach ich schon.“

Ich hatte damit nichts erfahren. Sollte ich doch auf jene Zeit noch einmal zurückkommen? Für den Augenblick wenigstens nicht.

Fortf. folgt.

gebung hat und seiner gesetzlichen Regelung und Begrenzung erst von der bevorstehenden Ausführung des Artikels 26 der Verfassungsurkunde maßgebend ist, wonach es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen vom 18. Februar 1876 den bestehenden Gesetzen und ihrer allein zulässigen Deutung entspricht, über den Antrag des Abg. Reichensperger zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Reichensperger: „Meine Herren! Der Ministerialerlaß, gegen welchen der eben in Rede stehende Antrag sich richtet, ist nicht neuesten Datums, er ist vom Februar v. J.; allein es ist nicht die Schuld der katholischen Bewegung des Landes und nicht die der Mitglieder der Centrumsfraction, daß dieser Antrag erst jetzt zur Verhandlung im Landtage kommt. Die Verhandlung ist bereits im vorigen Jahre durch zahlreiche Petitionen und durch einen von meinen Freunden und mir ausgegangenen Antrag geworden. Es ist aber auch heute noch notwendig, diese Erörterung im Landtage eintreten zu lassen, weil jener Ministerialerlaß keineswegs einen zeitlich abgeschlossenen Act darstellt, sondern Tag für Tag fortwirkt und immer neue, große Schädlichkeiten bereitet. Diese Schädlichkeiten haben ihren letzten Grund in der Aufhebung des Herrn Cultusministers, die er in seinem Erlaß geltend gemacht hat, daß der Religionsunterricht als solcher eine Staatsfunction sei und von den Staatsdienern als solche geleistet werden könne. Ich sollte meinen, daß schon die allgemeinste Betrachtung der Sache zu der Ueberzeugung führen müsse, daß in dieser Weise, d. h. durch Monopolisirung des Religionsunterrichts für den Staat, beziehungsweise für die Staatsbehörde, unmöglich daran gedacht werden könne, die Einheit und Einheit des confessionellen Religionsunterrichts, der einwillen im Staate Preußen noch rechtliche Geltung hat, zu sichern. Ich meine weiter, daß diese ganze Anschauung des Herrn Ministers in Preußen nur möglich geworden ist dadurch, daß derselbe sich über die Schranken, welche die Landesgesetze und namentlich die Verfassungsurkunde ihm entgegenstellen, hinausgesetzt hat. (Sehr richtig!) Und m. H., wenn ich nur diese letztere Thatsache beweise, und wenn ich Sie gar nicht weiter hinaus auf die praktischen Folgen der Anschauungen des Herrn Ministers, dann wird wohl das Abgeordnetenhaus sich schon verpflichtet fühlen, ein Eingehen zu treffen. Denn wenn das Abgeordnetenhaus nicht mehr sollte der Wächter des Gesetzes und der Verfassung gegenüber der Staatsregierung sein, dann werden Sie doch selbst sich wohl sagen, daß damit die Landesvertretung annullirt ist. (Sehr richtig!) Nun sage ich mir ja selbst, daß meine Behauptung, die Thatsachen des Herrn Cultusministers seien im Widerspruch mit den Landesgesetzen und mit der Verfassung, von vornherein bei der Majorität dieses Hauses nicht auf geeignete Aufnahme stoßen wird. Ich bin fast überzeugt davon, daß diese meine erste grundlegende Behauptung sofort mit einer gewissen Vorbeugung zurückgewiesen wird, und daß die Herren vielleicht der Meinung sind, geneigt sein mögen, das von vornherein gar nicht als möglich zu sehen, also von vornherein anzunehmen, daß ich wohl im Unrecht sein müsse. Und m. H., diese Anschauung, die ich mir ja selbst nach Lage der Sache entgegengetragen mußte, bestimmt mich dazu, von vornherein den Beweis zu führen, daß die Anschauungen, die ich hier geltend mache, in allem Wesentlichen bereits längst von der Fortschrittspartei, und zwar beim Beginn des Kulturkampfes geltend gemacht und ausgesprochen worden sind, so daß ich im Wesentlichen heute nur dasjenige vertrete und verteidige, was bereits im Jahre 1872 die Fortschrittspartei als ihre Willensmeinung und als ihre Auffassung der Dinge hat laut werden lassen. Es ist das Geschehen, m. H., bei der ersten Beratung des Schulaufsichtsgesetzes. Damals, am 8. Februar 1872, hat der Abg. Birchow seinen Hauptgedanken dahin formulirt, daß er und seine Freunde danach streben würden, die völlige Trennung der Schule von der Kirche herbeizuführen. Dann aber hat Herr Birchow sich folgendermaßen ausgesprochen:

„Ich will aber zugleich constatiren, daß ich nicht so weit gehe, wie die gegenwärtige Regierung geht, daß ich den Religionsunterricht irgend Jemandem octroyiren will. Ich stehe da ganz auf Ihrer Seite (des Centrums), ich werde Sie unterstützen, wenn es sich darum handelt, diese Seite der Frage sicher zu stellen. Ich will absolet nicht, daß es in die Hände des Staates gelegt werden soll, den Kindern einen bestimmten Religionsunterricht erteilen zu lassen durch eine beliebige Person, die der Regierung genehm ist.“

(Hört, Hört! im Centrum.)
im Gegentheil. Sie werden uns (also die Herren der Fortschrittspartei) nach dieser Seite hin vollkommen bereit finden, Ihre Bundesgenossen zu sein, um die katholische Mitbürger so gut, wie die protestantischen schützen zu helfen.“

Also damals hat Herr Birchow erklärt, er und seine Partei wolle nicht, daß durch eine bloß der Regierung genehme Person der Religionsunterricht den christlichen Gesellschaften aufgetrocknet werden solle. Nun m. H., diese Thatsache, daß damals schon bei Beginn des Kulturkampfes der Abg. Birchow in der eben vorgetragenen Weise sich nicht bloß für sich, sondern Namens seiner Freunde, so ausgesprochen hat, ist auch wichtig nach einer anderen Seite hin. Sie zeigt nämlich von vornherein, daß die Kampfgemeinschaft der Majorität dieses Hauses mit den Mächtigsten und was drum und dran hängt, nicht besteht für die Frage, die heute zur Verhandlung kommt. In der heute verhandelten Angelegenheit hat von vornherein wenigstens die Fortschrittspartei erklärt, daß sie da nicht mitgehe und daß ihre Zustimmung zu den Mächtigsten nicht das bedeute, was heute in Frage steht. M. H., ich sollte meinen, daß diese Betrachtung doch auch heute wenigstens diejenige Vorbeugungsmittel, von der ich gesprochen habe, in etwa beseitigen sollte. Ich behaupte, daß der hier in Rede stehende Ministerialerlaß weit über die ursprüngliche von der Regierung selbst angelegte Fährte hinausgeht und zwar insofern, als gerade die religiöse Erziehung in der obligatorischen Volksschule durch den Erlaß an ihrer Wurzel angegriffen, ja das Wesen des Religionsunterrichts und der Religion selbst verkannt wird, indem er die Lehre der Religion als eine Staatsfunction behandelt, die Religion selbst also nicht mehr als ein selbstständiges, der Staatsgewalt entrücktes, geistiges Lebensgebiet anerkennt und gelten läßt. Denn so lange dies letztere geschieht, kann der Herr Minister unmöglich die Behauptung aufstellen, daß die Leistung dieses Religionsunterrichts lediglich als Ausfluß der Staatsgewalt gelten solle und könne. Wenn ich nun auf den Erlaß und seinen Inhalt selbst eingehe, so muß ich zunächst mit Freude anerkennen, daß dieser Erlaß Vieles gebessert, viele Maßnahmen der Provinzialregierungen reproducirt und ein, ich will sagen, milderes System an deren Stelle gesetzt hat. Aber, m. H., diese Thatsache selbst muß zugleich dem Herrn Minister und allen denen, daß es schon weit gekommen ist im Staate Preußen, wenn der jeweilige Minister, der an der Spitze der Culturkampfgesetzgebung und deren Ausführung steht, bereits abwiegen muß bei den eigenen Provinzialbehörden, (Hört! Hört im Centrum), wenn er reproduciren muß, was dieselben noch über seine eigenen Intentionen hinaus statuiert haben. Und zweitens, m. H., muß auch der Erwägung Raum gegeben werden, welcher Art der Ausführung der eigenen Bestimmungen des Ministerialerlasses wir und dann bei denjenigen Provinzialbehörden zu verfahren haben, die rectifizirt werden mußten. Denn m. H., alles anstige, was in dem Erlaß des Herrn Cultusministers niederge-

legt ist, das i
dieser Provin
dunen und
würdigen und
Ansicht des
lung ergeben
worden war
Gesetzen der
Ertheilung de
delt und zur
Religion ihre
jedem anderen
den kann. D
Schulkindern
sage zu le
sondern der
Begründung
Religionsfähe
Wahrheiten n
Kinderseele, a
das eine Aut
her; innerha
haßt die Auto
tann es sein,
stunden Borg
sie lernen sol
nun nicht als
wohl selbstst
gangen, er h
rante der f
nem verwalt
bestanden h
das nur thur
langsurkunde
Sie dagegen
sallungsgeset
Art. 20-26
fragen Sie si
sichsten wä
erster Pädag
verkennt. Es
ten katholis
denste bekä
saulen erthe
hat, daß er
hischen Kirch
gang genöth
Entscheidung
tretung im L
Hand auch m
Religion eine
dung des M
(Hört!) Es
Natur der R
„Hört!“ aus
Religion in
muß im Sin
gesellschaft, o

Kent,
von 1300
Andererseits
geben. —
Tägern ei
32,000 Tha
[?] New
fi d i t i e
des Aufstie
allgemeinen
führung in
Wenn auch
Programms
war doch
beträchtigend
vertreten.
„Vorpiel
und mit
Ordnung der
von Chopin
und Rell
M. Schleg
meisterhaft
Vorträge de
bei schneller
Eractheit u
Von der
pneus“ für
nig Weisall
für diese A
Fräulein A
schon im J
tam im Zw
von Mendel
Solo, Chor
entsprechend
das Bariton
ausgezeichnet
seine außer
then konnte.
den im W
verdiene der
schieden über
nur an ein
herbortragend
Schlußhor
rauben“, we
certes bildet
Düffell
Reinprovin
welche Sum
ten Staatsf
aufzubringen
80 4,008
die Summe
Düffell

Der Ministerler-
rath richtig,
S. J. allen es ist
Landes und nicht
dieser Antrag erk
Berhandlung ist
tionen und durch
seinen Antrag ge
diese Erörterung
terialien für
jeden Tag für
richtigsten bereit.
In der Aufnahm
gelfend gemacht
Staatsfunction sei
werden könne.
sachung der Sache
Weise, d. h. durch
Staat, beziehungs
werden könne,
tionsunterricht,
Ueltung hat, zu
dadurch, daß der
sehe und kament-
hinausgelegt hat.
eitere Theils be-
reze auf die praf-
fizes, dann wird
fählen, ein Ein-
sachen richt mehr
g gegenüber der
sich wohl sagen,
(Sey richtig!)
die Maßnah-
sprache mit den
hernein bei der
me hohen wird,
ste grundlegen-
mehmen! gerüdt-
Meßraß! nach
als möglich zu
wohl im Unredt
h mir ja selbst
nimt mich dazu,
sachungen, die
sich fängt von
Culturkampfes
so daß ich im
ertheilte, was
s ihre Willens-
nt werden lassen.
ung des Schul-
hat der Abg.
h er und seine
ung der Schule
er Bischof sich
nicht so weit
h ich den Reli-
will. Ich stehe
werde Sie unter-
eitelte der Frage
in die Hände
men bestimmten
eine beliebige
ren der Fort-
bereit finden,
je Mitbürger
e."
seine Partei
nehmene Person
n aufzotrick
mals schon bei
eben vorge-
amens seiner
einer anderen
tampfenossen-
gehen und was
die heute zur
Angelegenheit
erklärt, daß
n Maßregeln
S. J. soll
stens diejenige
etwa befeit-
selbst ange-
die religiöse
en Erlaß an
sunterrichtes
die Lehre der
religion selbst
nt entrichtes,
enn so lange
gisch die Re-
unterrichts le-
önne. Wenn
e, so muß
h Vieles ge-
prohibirt und
gelegt hat.
Herrn Mi-
nimen ist im
n der Spitze
icht, bereits
hört! Sedit
noch über
d zweitens,
en, welcher
Ministerla-
den zu ver-
S. J. alles
niederge-

Diehlwands-Weisthale.

Neuß, 29. Jan. Stadtraths-sitzung. Ein Kapital von 1300 Thlr. wird auf 1500 Thlr. erhöht. — Formelle Aenderungen am Vertrage mit Fr. von Borell werden zugegeben. — Die Sparkasse hat 1876 einen Gewinn von 5010 Thalern eingebracht; der Reservefonds wächst dadurch auf 32,000 Thalern.

[?] **Neuß,** 29. Jan. Das gestrige Concert des städtischen Männergesang-Vereins unter Leitung des Musikdirectors Herrn W. Schaufeil entsprach einem allgemeinen Verlangen nach einer größeren musikalischen Ausführung in dieser Stadt und war sehr zahlreich besucht. Wenn auch die Ausführung der einzelnen Nummern des Programms nicht gerade tadellos genannt werden kann, so war doch der Eindruck des ganzen Concertes ein durchaus befriedigender. Das Orchester war leider nicht zum Besten vertreten. Gleich zu Anfang hätte das prächtige effectvolle „Vorspiel zu den sieben Raben“ von Rheinberger fälschlich und mit mehr Wärme vorgetragen werden können. Die Orchester-Begleitung zu dem sehr schönen Clavierconcert B-moll von Chopin war nicht correct, auch wohl zu wenig eingeübt und stellenweise sogar unrein. Dagegen führte Fräulein M. Schlegel aus Düsseldorf die Clavierpartie selbst ganz meisterhaft durch. Die Künstlerin spielte bei klarem feinem Vortrage verständlich und ruhig, und entwickelte besonders bei schnellen Passagen und Läufen eine bewundernswürdige Geacitheit und Gleichmäßigkeit der Töne.

Von den Solistwerken schien das erste „Scenen aus Wertheims“ für Alt solo, Chor und Orchester von Stud nur wenig Beifall zu finden; man hat eben nicht mehr viel Sinn für diese ältere ruhig gefasste Musik. Das Alt solo sang Fräulein L. Mathies aus Solingen übrigens vorzüglich, obgleich die Partie nicht besonders daßbar war. Um so mehr kam im zweiten Theile des Concertes in dem herrlichen Werk von Mendelssohn-Partholby „Die erste Walpurgisnacht“ für Solo, Chor und Orchester ihre volle schöne Stimme und ihr entsprechender inniger Vortrag zur Geltung. Ebenso war das Bariton solo durch Herrn F. Eigenberg aus Rheydt ausgezeichnet besetzt, welcher in dieser Partie als Draube seine außerordentlich kräftige runde Stimme so recht verwerten konnte. — Die schönen, theilweise reizenden Chöre wurden im Allgemeinen recht gut gesungen. Besonders Lob verdient der geübte Damschor, welcher dem Männerchore entschieden überlegen war. Derselbe klang sehr schön und frisch, nur an einzelnen Stellen ein wenig zu sehr. Einen hervorragenden Eindruck machte der mächtige, imposante Schlußchor der „Walpurgisnacht“, „Dein Licht, wer kann es rauben“, welcher zugleich einen glänzenden Schluß des Concertes bildete.

Düsseldorf, 28. Jan. Die Provinzial-Umlage für die Rheinprovinz beträgt pro 1877 — 2,792,374 M. 91 Pfg., welche Summe nach Maßgabe des St.-Wahlkommens an directen Staatssteuern p. v. 1876 im Betrage von 20,735,412 M. aufzubringen ist. Der Regierungsbezirk Düsseldorf hat bei 8,04,008 M. directer Staatssteuern, an Provinzial-Umlage die Summe von 1,113,352 M. 98 Pfg. beizutragen.

Düsseldorf, 29. Jan. Herzog Eugen von Württemberg

Reufh, 29. Jan. Stadtrathsſigung. Ein Kapital von 1200 Thlr. wird auf 1500 Thlr. erhöht. — Soſumelle Veränderungen am Verträge mit Fr. von Borſell werden zugegeben. — Die Sparkaſſe hat 1876 einen Gewinn von 5010 Thalern eingebracht; der Reſervefonds wächſt dadurch auf 32,000 Thalern.

Von den Blatwerken schien das erste „Scenen aus Opeus“ für AltSolo, Chor und Orchester von Stud nur wenig Beifall zu finden; man hat eben nicht mehr viel Sinn für diese ältere ruhig gehaltene Musik. Das AltSolo sang Fräulein A. Mathies aus Solingen übrigens vorzüglich, obwohl die Partie nicht besonders daüber war. Am so mehr kam im zweiten Theile des Concerts in dem herrlichen Werk von Mendelssohn-Partisoddy „Die erste Walpurgisnacht“ für Solo, Chor und Orchester ihre volle schöne Stimme und ihr entsprechender inniger Vortrag zur Geltung. Ebenso war das BaritonSolo durch Herrn H. Eigenberg aus Rheydt ausgezeichnet besetzt, welcher in dieser Partie als Druide seine außerordentlich kräftige runde Stimme so recht verwerten konnte. — Die schönen, theilweise reizenden Töne wurden im Allgemeinen recht gut gelungen. Besonders lobt verdient der geehrte Damenchor, welcher dem Männerchore entschieden überlegen war. Derselbe klang sehr schön und frisch, nur an einzelnen Stellen ein wenig zu beschneiden. Einen hervorragenden Einbruch machte der mächtige, imposante Schlusschor der „Walpurgisnacht“, „Dein Licht, wer kann es rauben“, welcher zugleich einen glänzenden Schluss des Concertes bildete.

Düsseldorf, 29. Jan. Herzog Eugen von Württem.

Düsseldorf, 25. Jan. Gestern wurde auch in unserer Stadt unter zahlreicher Theilnehmung eine Rollschuhbahn eröffnet.

Gresfeld, 24. Jan. Vorgestern wurde hier eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung abgehalten, in welcher darüber berathen wurde, wie die nachtheiligen Folgen abgewendet werden könnten, welche mit den sogenannten Wanderslagern und Schleuderauctionen für den realen Geschäftsverkehr verbunden sind. Man beschloß, an den Reichstag, an die Düsseldorf'sche Regierung und an den Oberbürgermeister Eingaben zu richten, worin die betreffenden Behörden ersucht werden, zur Beseitigung der aus der Gemeinfreiheit und Freizügigkeit resultirenden socialen Uebelstände ihre Mitwirkung leisten zu wollen.

Glebe, 26. Jan. Der Herr Pfarrer Schoofs aus Bäderich stand heute vor dem Buchpolizeigericht unter der Beschuldigung, eine Lehrerin durch Androhung der Vertragung der Sacramente zur Einstellung des Religions-Unterrichtes in der Schule zu Bäderich zu bestimmen versucht und hierdurch gegen das Gesetz vom 13. Mai 1873 verstoßen zu haben. Das öffentliche Ansehnern beantragte eine Geldstrafe von 100 Mark event. zehn Tage Gefängniß. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Essen, 27. Jan. In der heute 1 Uhr beendeten Verhandlung gegen den Arbeiter Karl August Meischulat aus Kleinbagen wegen Mordes lautete, laut der „Ess. Bztg.“, das Erkenntniß auf Todesstrafe.

feiert am nächsten Freitage, am Feste Maria-Victmeß, ihr 75jähriges Stiftungsfest. Dieses seltene Fest soll auch durch eine außergewöhnliche Feier verherrlicht werden. Die kirchliche Feier findet Freitag, Samstag und Sonntag in der Münsterkirche statt, und zwar: Freitags 1/9 Uhr, Aufnahme der neuen Sozialen, 9 Uhr, **feierliches Sonntags** mit gemeinschaftlicher B. Communia und Nachmittags 1/5 Uhr, Complet und Te Deum

Nach dieser kirchlichen Feier erfolgt auf dem Kaufhaus-
saale punkt $\frac{1}{6}$ Uhr die Aufführung des herrlichen Drama's:
„Der hl. Agius“ oder „der verborgene Edelstein“ von Car-
dinal Wiseman.

Zum näheren Verständniß des Drama's folge hier eine kurze Inhaltsangabe:

Hier blieb gerade so viele Jahre, als er in der Fremde gewesen, verachtet und mißhandelt von seinen eigenen Dienern bis zur Zeit seines Todes: da erst verkündete eine Stimme, die man in sämmtlichen Kirchen der Stadt vernahm, daß er ein Heiliger gewesen, und ein von ihm selbst geschriebenes Blatt enthielt seine Geschichte.

Da die Anzahl der Jahre, welche Aegius in diesen beiden Lebenstagen verbrachte, von verschiedenen Schriftstellern verschieden angegeben wird, haben wir sie in diesem Drama auf zehn im Ganzen, also fünf für jede Periode, beschränkt. Der Anfang und der Schluß der zweiten Periode, also der Zeit, welche Aegius nach seiner Rückkehr in dem ertlichen Hause zubrachte, bilden den Inhalt dieses Stüdes, so daß zwischen dem ersten und zweiten Aufzuge fünf Jahre verlossen sind.

In Rom auf dem Aventin steht noch jetzt die schöne Kirche des heiligen Alexius; sie wird an seinem Festtage von Schaa ren seiner Mitbürger besucht. Die Aussicht von dem Garten neben derselben ist eine der reizendsten in ganz Rom. Die Basilika der heiligen Sabina steht dicht neben der Kirche des heiligen Alexius. (Einsiedel.)

Von der preussisch-holländischen Grenze, 24. Jan., schreibt man der Niederrh. Zig.: In vergangener Woche wurde in Wello eine ganze Familie, angeblich eines Diebstahls wegen, in Haft verhaftet. Jetzt hat sich, wie uns mitgetheilt wird, aus den gerichtlichen Verhandlungen zu Roermond durch Geständnisse der Inhaftirten Licht über eine bunte Geschichte verbreitet, welche am 1. Dec. v. J. die dortige Stadt durchrief. Man fand damals nämlich einen Menschen in der Waas und hielt allgemein dafür, daß derselbe am späten Abende, am Flusse vorbeigehend, durch einen unglücklichen Fehltritt hineingekürzt und ertrunken sei. Nun aber soll sich ergeben haben, daß die Person von der Waasbrücke herkommend, an dem Hause genannter Familie, woselbst sich eine Wirthschaft befindet, vorübergehend, zum Eintritte veranlaßt worden. Es liegt nun der dringende Verdacht vor, daß die Person, nachdem man sie ihres Geldes beraubt hatte, von ruchloser Hand ins Wasser gestoßen worden.

Breslau, 23. Januar. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute nach zweitägiger Sitzung den Zimmermann Paul Krorrel wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte in den Pfingstfeiertagen des vorigen Jahres in Herdau auf einem Kornfelde den Arbeiter Eduard Sauer ermordet.

An der Bergstraße, 22. Jan., berichtet das „*Mz. Journ.*“: „Gewaltige Veflärzung verusacht in Israel und großes Aufsehen erregt in dieser Gegend überhaupt die in voriger Woche erfolgte Verhaftung des Herrn Leopold Wendheimer, einer der Hauptfinanzgrößen Wesscheims. In der Befahrung desselben Brand am vorigen Montag kurz vor 11 Uhr Feuer aus, das aber durch rasch herbeigeeilte Hülfe im Entstehen gelöst wurde. Wäre der Ausbruch des verheerenden Elementes in später Nachtstunde erfolgt, so war der Schaden ein unberechenbarer, und eine Familie, welche in der unmittelbaren Nähe der Brandstätte wohnte, dem sicheren Tode preisgegeben. Schon vor einigen Jahren war in der Nähe dieser Befahrung Feuer ausgebrochen, welches auch einen Theil der dazu gehörigen Gebäulichkeiten verzehrte. Jedemfalls müssen ganz gravirende Indicien vorliegen, weil das großherzogliche Landgericht Zwangende g sofort die Verhaftung des Genannten verfügte und auch nicht einmal gegen eine ansehnliche Caution die Freilassung desselben bewilligte. Viele Reugen wurden bereits in Verhaft genommen.“

— In Wittenberg erregt folgender Vorfall allgemeines Aufsehen. Eine dort wohnende Witwe halte sich die Idee bemächtigt, sie dürfe nicht mehr essen noch trinken. Unentsetzlicher Energie verweigerte sie ungeachtet alles Zuredens jede Speise, und was man ihr mit Gewalt einflößte, spie sie wieder aus. Am 14. Tage aß sie noch ein Mal einen Bissen Semmel; von da benahm sie nur noch ihre Lippen mit Wasser, um den brennenden Durst zu löschen, bis der Tod sie von ihren Qualen erlöste.

Serviers, 28. Jan. Der Expreszug von Paris (um 5 Uhr 30 Minuten Vormittags von hier, in 20 1/2 Uhr 10 Minuten Vormittags) fuhr heute Morgen beim Passiren der Station Belfort in den vor dort nach Aachen über Bleiberg abgehenden Personenzug. Vier Wagen des letzteren wurden zertrümmert, die Maschine des ersten erheblich beschädigt. Die Passagiere des Expreszuges sind mit dem Schrecken davongelommen; von den Passagieren des Personenzuges sind vier verwundet; glücklicher Weise jedoch sämmtlich nur leicht. Durch den Unfall erlitt der Expreszug eine Stunde Verspätung.

Fruchtpreise zu Neuz am 30. Januar.			
	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.
Weizen	23 20	21 70	
	3. "		
Bandroggen	17 40	16 40	
	2. "		
Gerste (Winter-Sommer-	—	—	
(Alles per 100 Kilo.)			
Weizen, Roggen, Hafer und Samen niedriger.			
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.			79
Rübsen per 100 Kilo faßweise			81
Gereinigttes Oel per 100 Kilo 3.50. Ist höher als Rübsen.			
Preßhefen per 1000 Kilo			165
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo			31
Kleien per 50 Kilo			6
Rübsen niedriger.			

Handels-Nachrichten.

Wien, 29. Jan. (Amtl. Notierungen der Handelskammer.)
Weizen weichend, hies. eff. M. 24.00 B., fremder 23.00 24.00 B., per März —, bz. 21.90 B., 21.80 B., per Mai 22.40—30
—25—30 B., 22.30 B., 22.25 B.

Roggen weichend, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 18.00—
18.50 B., per März mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 18.90—
19.95—20 B., 18.90 B., 18.85 B., per Mai 18.20 B., 18.20 B.,
18.15 B.

Safer weichend, ohne Sad per 100 Kll. mit Gewicht von 42
Pfd. per 50 Liter per März M. 18.45—40 B., 18.40 B., 18.65
B., per Mai —, bz. 16.50 B., 16.40 B.

Rübsöl weichend, per 50 Kll. mit Sad in Eisen, eff. in Par-
titen von 100 Ctr. M. 39.00 B., per Mai 37.00 B., 37.00 B.,
36.90 B., per Oct. —, bz. 35.20 B., 35.60 B.

(Handmarkt.) Weizen M. 22.50—23.25; Roggen 17.25
—18.00; Gerste —; Hafer —; bezahlt nach Qualität pro 200
Pfd. Zufuhren schwach.

Berlin, 29. Jan. Weizen per Frühl. 219.50 B., per Mai-
Juni 221.00 B., Roggen per Jan.-Febr. 159 —, bz. per Frühl.
160.00 B., per Mai-Juni 159.00 B., Hafer per Jan.-Febr. M.
—, bz. per Frühl. 150.50 B., Rübsöl loco M. 74 —, bz. per
Jan.-Febr. 72.80 B., per Frühl. 73.00 B., Spiritus loco M.
58.60 B., per Jan. 58.30 B., per Frühl. 55.70 B., per Mai-
Juni 56.00 B.

Magdeburg, 27. Jan. Weizen M. 192—235, Roggen 170
—201, Gerste 15 —, Hafer 160—180 per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Socoware matt, Termine ohne Umsatz. Soco
ohne Satz M. 54—54.3, Jan. u. Jan.-Febr. 55, Febr.-März 55.6,
März-April 56.2, April-Mai 57, Mai-Juni 57.3 per 10000 pSt.
mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rüben-
spiritus matt. Soco 52.50 Juni-Sept. 56.50.

Leipzig, 29. Januar. Getreide-Markt. Weizen frs. 29.0;
preuß. 29 —, Roggen 22.50, Hafer frs. 20.50—22, Gerste 17.25;
alles per 100 Kilo.

Antwerpen, 29. Januar. Petroleum fester, disp. fr. 52
per Jan. fr. 52, Febr. fr. 50 1/2, März fr. 47 1/2, per April fr.
47 1/2. Umsatz von Häuten 7.0 Stück, von Wolle 2.2 Ballen La
Plata u. — Ballen russische. — Amerik. Sped. long disp. frs. 105,
short disp. 110. Kurz Röhrl 122.95.

Paris, 29. Jan. Rübsöl per Jan. 94.25, frs. per Febr. 94 —,
März-April 94 —, Mai-August 94.50, Sept.-Dec. 92.25. Spiritus
per Jan. 65.25, Febr. 65.25, März-April 66 —, Mai-August 67.50,
Sept.-Dec. 65 —. Zucker weißer Nr. 3 disp. per Jan. 81.25, Febr.
81.50, März-April 82 —. Mehl 8 Marken per Jan. 64.25, Febr.
64.50, März-April 65.75, März-Juni 66.25. Weizen per Jan. 28 —,
Nov.-Dec. 27.25, Nov.-Febr. 28.25, Jan.-April 29 —, Roggen
per Nov. 19.75, Nov.-Dec. 19.75, Nov.-Febr. 20 —, Jan.-April 20.22.

Soll, 29. Jan. Leinöl loco 26 1/2, per Febr.-April — per
März-Juni 26 1/2. Raffinirtes Cottonöl, disp. 29 1/2, per Febr.-
April 29 1/2.

Liverpool, 29. Jan. Baumwolle unveränd., Umsatz 8,000 B.
Zufuhr 21,000 B.

London, 29. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
— zum Verkauf angeboten 9 Cargos.

New-York, 27. Jan. Goldagio 106 1/2. London 4.34 1/2. —
Mehl extra State D. 6.25 Rother Frühjahrsweizen D. 1.49.
Fracht für Getreide 6. — Petroleum Standard white 26 1/2, cs. —
Sped 9 1/2. — Baumwolle middling Upland 13 1/2, cs. — Baum-

Käse:

1a Schweizerkäse per Pfd. 1 Mark.
ditto feinsten Emmentaler per Pfd. 1 M. 10 Pfg.
1a holländ. Käse per Pfd. 70 Pfg.
ditto feinsten Gouda per Pfd. 85 Pfg.
1a Limburger Käse per Pfd. 60 Pfg.
1a Kräuterkäse per Pfd. 60 Pfg.

Fischwaaren:

1a holländ. Fittlinge per Pfd. 40 Pfg.
Schöne Vollharinge per Stück 8 Pfg.
ditto per Dhd. 86 Pfg.
Große Kronbrandharinge per Stück 10 Pfg.
ditto per Dhd. 1 Mark.
1a Sardellen per Pfd. 60 Pfg.
„ Sardinen à l'hulle in 1/2 Büsche 1 Mark.
ditto in 1/2 Büsche 70 Pfg.

Hülsenfrüchte:

Weisse Bohnen per Liter 28 Pfg.
Riesenerbsen per Liter 26 Pfg.
Grüne Erbsen per Liter 22 Pfg.
Geschälte Erbsen per Liter 30 Pfg.
Linsen per Liter 28 Pfg.

Kaffee:

Feinsten braunen Java, roh per Pfd. 1 M. 60 Pfg., gebrannt 1 M. 80 Pfg.
„ gelber „ 1 „ 40 „ „ 1 „ 60 „
„ grüner „ 1 „ 20 „ „ 1 „ 40 „
Vorzügl. Bamaor-Kaffee „ 1 „ 35 „ „ 1 „ 50 „

Diverse:

Feinste hiesige Landbutter zum Marktpreise.
„ weisse Käse zum Marktpreise per Pfd. 80 Pfg.
Gothaer Cervelatwurst per Pfd. 1 M. 40 Pfg.
Geräucherter Schweinefleisch zum Rohschinken per Pfd. 70 Pfg.
1a französische Suppenfiguren per Pfd. 40 Pfg.
„ Fadennudeln per Pfd. 35 Pfg.
„ Gemüsenudeln per Pfd. 35 Pfg.
Feinste italienische Macaroni per Pfd. 50 Pfg.
Feinstes Provencen-Öl, weißes, per Flasche 1 M. 50 Pfg.
ditto gelbliches, per Flasche 1 M. 20 Pfg.

A B Tabak

von Arn. Böninger in Duisburg:

in 1/2 Pfd. à 13 Pfg.
in 1/4 Pfd. à 33 Pfg.

Wiederverkäufers Rabatt.
Alle vorgenannte Artikel verkaufe bei Partikeln bedeutend billiger.

Jean Kappes,

Cresfeldstraße 13.

Woll-Lieferanten in sämtlichen Häfen der Union 10,000 Ballen.
Export nach England 5000 B., nach dem Continent 1000 B.

Fleischmärkte.

Wien, 29. Januar. (Großer und kleiner Viehmarkt.) Zufuhr
249 Ochsen, 328 Kühe, zusammen 576. Preis pro 100 Pfd.: Rostes
Bieh 60—69 M., kleines 54—60 M. Ochsenhäute ohne Abfälle
pro Pfd. 44—46 Pfg., Kuhhäute ohne Abfälle 34—36 Pfg., Fett
pro Pfd. 28—30 Pfg., 183 Schweine, pro Pfd. 55—59 Pfg.

Legte Post.

Danzig, 29. Jan. Gewählt wurde Landschaftsdirector
Albrecht (nat.-lib.) gegen Pfarrer Rühl (Centrum).

Breslau, 29. Jan. Gewählt wurde im neunten schlesi-
schen Wahlkreise Appellrath Witte (nat.-lib.) gegen General-
landchaftsdirector Graf Rüdiger (conservativ).

Deutscher-Krone, 29. Jan. Gewählt wurde Vehr (nat.-
lib.) gegen Probst Steinte (Centrum).

Gütersloh, 29. Jan. In der engern Wahl für den
Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück siegte der Geh. Justizrath
Marcard in Berlin (alt-conservativ) oder auch Centrums-
Politik) über seinen Gegner Oberpräsident a. D. v. Vo-

delshöwing (conservativ) in Bonn.

Glückstadt, 29. Jan. Hier ist der Sieg Besseler's (lib.)
über den Socialisten Störbe gesichert.

Homburg, 29. Jan. Im ersten nassauischen Wahlkreise
wurde gewählt Brünig (nat.-lib.) gegen Walderdorff.

Stuttgart, 29. Januar. Im achten württembergischen
Wahlbezirk (Oberndorf-Horb) wurde gewählt Herr Ober-
amtsrichter Wirth (nat.-lib.) gegen Herrn Rechtsanwalt Wag-
Römer (nat.-lib.)

München, 29. Jan. Gewählt wurde Westermayer
(Centrum) gegen Waffel (nat.-lib.).

Wien, 29. Jan. Die Friedens-Unterhandlungen zwi-
schen Serbien und der Pforte haben nach Samstag einge-
langtem Auftrag der serbischen Regierung hier begonnen.

Gestern Vormittag hielten Alois Pascha und der serbische
Agent Dr. Jutics die erste Besprechung; die Pforte bietet
als Grundlage den Status quo ante bellum. Es ist Aus-
sicht auf einen günstigen Verlauf vorhanden.

Rom, 29. Jan. Im nächsten Consistorium werden zu
Cardinalen ernannt die Erzbischöfe Coer von Salzburg,
Rutsker von Wien, Langenieur von Reims, Bischof Pie-
von Boitieres, und einige italienische Bischöfe.

Vera, 28. Januar. Die Pforte glaubt, daß Isgratiem's
Reise nach Athen bezwecke, Griechenland zur Cooperation
aufzufordern, um gegebenen Falls die türkische Flotte
südwärts zu engagieren. Der Sultan hat verordnet, daß nach
§ 17 der Verfassung die Christen auf ihren Wunsch zum
Militärdienst verwanzt würden. Aus den Provinzen kom-
men Nachrichten über häufige Christenverfolgungen. Der
„Stambul“ meldet, die Pforte suche in England und Frank-
reich Verwaltungsbeamte anzuwerben. Sultanin Balcha



Mer welle et ens reskere.

Freitag Morgen den 2. Febr.,
punct 11 1/2 Uhr,

Specialsitzung

im städt. Kaufhaussaal,
wogu sämtliche Carnevalsver-
eine eingeladen sind.



Seid gegrüßt,
Freitag Abend punct 6 1/2 Uhr:

Grosse närrische

Damensitzung und Ball

auf dem närrisch decorirten Kaufhaussaal.
Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
Sämtliche Vorträge sind bis längstens Freitag Morgen im Vereins-
locale beaufsichtigt Revision einzuschicken. Später angemeldete Vorträge können
nicht berücksichtigt werden.

Allen Denjenigen sagen wir hier-
mit unsern besten Dank, welche un-
serm Bruder

Hermann

das letzte Geleit gegeben haben.

Famille Gellen.

Reih-Anstalt

von Peter Leuchtenberg.
Samstag den 18. Februar l. J.,
findet der Verkauf der verfallenen
Pfänder des Monats October 1876
statt. — Das Einlösen oder Um-
schreiben der Pfänder besagten Mo-
nats wird nur bis zum 7. Februar
gestattet.

Kartoffeln.

Beste rauhhaaltige rote Kar-
toffeln, sehr reichlich, ohne Faulen,
per 50 Kilo 3 M. 75 Pfg., unter
Garantie zu haben bei W. B. S. ö-
nigs, Niederwallstraße 234.

Eine Nähmaschine

für Sattler und Schuhmacher, ist
krankheitshalber billig zu verkaufen.
Beliebige Arbeit wird vorgefertigt.
Niederstraße C 39.

Eine schöne Wohnung, 2. Etage,
sogleich zu vermieten.

Cresfeldstraße D 29.

Gehörleiden

Taubheit wird, wenn nicht ange-
brochen, schnell, sicher und gründlich
geheilt, auch brieflich.

Dr. Meier Sohn,
Wien, Bresten.

telegraphisch, daß er die Verproviantirung von Rüstsch ab-
thigen Falls durch Anwendung von Gewalt werde vorneh-
men müssen.

Washington, 29. Jan. Präsident Grant wird heute
die von dem Congress angenommene Comitebill betreffend die
Entscheidung in der Frage wegen der Präsidentenwahl unter-
zeichnen und eine Specialbotschaft an den Congress richten,
in welcher er seine Zustimmung zu der Bill ausdrückt.

Bei einer Unterredung des Präsidenten Grant mit dem Cor-
respondenten der New-York Tribune soll der Präsident er-
klärt haben, daß er eine sofortige Rückkehr zu der Metall-
währung für günstig halte. Er glaube, daß das Land vol-
kommen auf solche Maßregel vorbereitet sei und werde dem
Congress demnach seine Ansichten in dieser Frage mittheilen.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 7.46, 8.35*, 10.20, 11.58, 12.50, 1.51, 2.30
3.44, 3.58, 6.25, 6.55, 7.47*, 9.25, 10.31, 11.31*.
Oberbassel: 6.58, 8.43, 11.53, 3.58, 6.30, 9.30.
Von Heerdt nach Oberbassel: 7.6, 8.51, 12.1, 4.6, 6.38, 9.38
Glabbach und Aachen: 6.11, 7.46, 8.43*, 10.14, 12.44 nur
bis Glabbach, 2.25, 4.13 nur bis Glabbach, 5.35, 9.25*
Büttgen: 6.11, 7.46, 10.14, 12.44, 4.13, 5.35.
Von Kleinbroich nach Glabbach-Aachen: 6.29, 8.3, 10.30
12.57, 4.26, 5.48.
Von Gorchoven nach Glabbach-Aachen: 6.35, 8.8, 10.35,
12.57, 4.26, 5.48.
Von Glabbach nach Venlo: 8.24, 11.12, 3.12*, 6.6, 9.54*.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5.50, 7.31, 8.33*, 9.59, 11.30, 12.28, 1.26
2.10, 2.53, 3.29, 4 —, 5.24, 6.3, 8.58, 9.14*.
Oberbassel: 7.23, 9.40, 12.18, 5 —, 8.25, 10.15.
Heerdt: 7.31, 9.48, 12.26, 5.8, 8.33, 10.23.
Aachen: 6.40*, 9.12, 1.5, 3.45, 6.11*, 7.45, 9.40*.
Glabbach: 7.10, 8.14*, 11.17, 1.25, 3.17, 5.47, 7.27*
9.55, 11.11*.
Gorchoven: 7.18, 11.26, 5.56, 10.41
Kleinbroich: 7.25, 11.33, 3.29, 6.4, 10.11.
Büttgen: 7.32, 11.40, 6.11, 10.18.
Von Venlo nach Glabbach: 5.30, 10.10, 2 —, 4.25, 8.13.
Glabbach (Abf.): 8.34, 3.15, 6.5.
Dienstadt: 9.10, 3.52, 6.42.
Jülich: 9.37, 4.22, 7.34.
Stolberg (Abf.): 10.19, 5.2, 8.16.
Stolberg (Abf.): 6.10, 1.22, 6.51.
Jülich: 6.57, 2.4, 7.34.
Dienstadt: 7.25, 2.30, 8.3.
Glabbach (Anf.): 8 —, 3.2, 8.38.

Von Neuf nach:

Edin: 7.46, 10.15, 11.54, 1.51, 3.58*, 6.24, 9.26.
Von Neuf nach Edin: 7.55, 10.24, 12.3, 2 —, 6.33, 9.35.
Von Dormagen nach Edin: 8.8, 10.38, 12.16, 2.13, 4.16*
6.46, 9.48.

Das junge Leute

wird im Französisch, Englischen, Schö-
schreiben und Rechnen Unterricht er-
theilt. Junge Leute, die daran theil-
nehmen wollen, belieben sich baldigst
zu melden.
Die Exp. d. Btg. sagt wo.

Ein möbl. Zimmer in Neuf
zu mieten gesucht. Fr. Off. mit
Preisangabe an W. Volkhart,
Düsseldorf, Victoriastraße 30.

Schöne junge
Schweine
zu haben auf
Hellenbroich b. Neuf.

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als
das wirksamste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Auf-
stossen, Krampf, Verdauungs-
schwäche und andere Magenbe-
schwerden, ist in Originalpackungen
von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. acht und
unverfälscht zu haben bei W. J.
Cremer in Neuss, Jos. Fassbender
in Grovenbroich, Peter Schürs in
Holzbüttgen, S. Buschhülter, Rheydt
H. Beiderweller in Crefeld, Herm.
Becker in Odenkirchen, Marga-
rethe Buschhülter in Giesenkirchen.

Pianino's

aus der Fabrik von G. A. Bach,
Barmen (Besitzer mehrerer Preis-
Medaillen). Kleiniges Lager für
Düsseldorf und Umgebung, empfiehlt
unterjähriger Garantie zu Fabrik-
preisen.

Gebrauchte Tafelklaviere und
Flügel kauf- und leihweise stets vor-
rätig.

Reparaturen und Stimmen wird
auf's Beste besorgt.

H. Hambloch, Düsseldorf,
16 Hofstraße 16.

Die Erscheinungen und Ge-
lungen in Marpingen sind wie-
der vorzüglich bei Jac. Schreier in
Grimlinghausen. Wiederverkäufer
erhalten nebst fr. Zusendung Rabatt.